



Milly Steger: Ruderer, Relief, Stein, 1939

Das Erlebnis Rodin und die Begegnung mit Kolbe sind auch bestimmend für Walther Wolff (geb. 1887) geworden, der sich längere Zeit in Paris aufhielt und die letzten Jahre vor dem Weltkrieg Meisterschüler von Tuillon war. Wolff, ein geborener Rheinländer, ist vor allem durch seine Porträtplastiken bekannt geworden (Abb. S. 69). Seine Köpfe von Alfred Cortot und von Max Planck zeigen die starke Einfühlungskraft des Künstlers, der das seelisch-geistige Moment im Dargestellten mit feiner Innerlichkeit sichtbar werden läßt.

Hermann Scheuernstuhl (geb. 1894) ist, wie mancher andere der jüngeren Bildhauer, aus der Lehre von Gerstel hervorgegangen. Er hat auch bei Bleeker studiert und in Paris und Rom die verschiedensten Eindrücke verarbeitet. Neben Bildnisköpfen in Bronze sind am eindrucksvollsten seine Steinskulpturen, aus denen ein aufgeschlossenes Empfinden für die Möglichkeiten und den Charakter des Materials spricht. Trotz ihrer abgeschliffenen Oberfläche ziehen sie bewußt das Spiel von Licht und Schatten in ihre plastische Wirkung ein (Abb. S. 70—71).

Anton Grauel (geb. 1897) hat, aus dem Felde heimgekehrt, bei Richard Scheibe in Frankfurt gelernt, was man bei seinen früheren Arbeiten deutlich spürt. Grauel hat eine leichte und sichere Hand, wie seine Bronzen, jene anmutigen knienden und sitzenden Mädchenfiguren und auch das 1939 entstandene kniende Paar „Zuneigung“, erkennen lassen (Abb. S. 72—73). Die neuen Arbeiten des Bildhauers zeigen eine eigene Betonung des Willenhaften, und die Gebärde ist häufig in den Dienst erzählerischer Aussage gestellt. Unter Grauels Werken der letzten Zeit befinden